Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 50

Artikel: St. gallische Reallehrer-Konferenz in Wil

Autor: A.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Ausland und in der Schweiz gegen das Mannheimer Sonderklassen=
system gemacht werden. In der Stadt St. Gallen hat der bekannte Kantonsschulprosessor Dr. Hagmann diese Aufgabe übernommen. Unsere Zeit pocht
mit Borliebe auf ihre Errungenschaften, nicht zuletzt auf ihre Wissenschaft
und schaut mit souveräner Berachtung auf die angeblich inserioren Elemente
bes positiven Christentums herab. Wir meinen, etwas mehr Zurückhaltung und
Bescheidenheit würde den Säulen der modernen Wissenschaft sehr wohl
anstehen im Hinblick darauf, daß diese heute negiert, was sie gestern noch
als das Non plus ultra gepriesen und angebetet hat.

Das Schulturnen also wird Hauptthema für die nächste Kantonal-Konferenz. Wenn schließlich nur ob diesen und andern Rebenfächern nicht die Sauptsache vergessen wird. Lettere bleiben diese drei: Lesen, Aufsat

und Rechnen. Wir durfen fie nicht an zweite und britte Stelle jegen.

St. gallische Reallehrer-Konferenz in Wil.

~~~~~

25. Nov. 1905.

Alljährlich im Borwinter versemmeln sich in St. Gallus Landen die Realsehrer zu einer freiwiligen Ronferenz, um die verschiedensten Fragen aus dem Schulgebiet nach ihrer theoretischen und praktischen Seite zu besprechen. Gegenwärtig handelt es sich um den Ausbildungsmodus der Reallehrer. Die meisten Randidaten besucken disher das Gymnasium (6½ resp. 7 Jahre) oder die tecknische Abteilung (4½ Jahr) der Rantonsschule und dann noch 1—2 Jahr den Sekundarlehramtskurs in St. Gallen; andere passierten das Lehrerseminar oder eine gleichwertige außerkantonale Mittelschule, hierauf genannten Lehramtskurs oder einige Semester Universität und wurden dann in St. Gallen zur Patentprüfung zugelassen. Nun soll's anders werden. Da die wenigsten Kandidaten später alle Fächer dozieren müssen, entspricht der jetzige Lehramtskurs mit seinem Kächerzwang nicht allen. Wie nun ändern?

Wer früher nicht bloß ein "Fachpatent", sondern ein vollwertiges "ganzes" Reallehrerpatent wollte, mußte die Prüfung in allen Fächern bestehen. Run wurden für die Brüfung die Facher geteilt in jene spracklich-historischer und jene mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Im Lehramtsturs müssen zwar immer noch alle Fächer gehört werben, aber es steht bem Kandibaten vollständig frei, die Prüfung nur für die eine Kächerrichtung zu machen, und dann erhält er vollwertiges "halbes" Patent. Da die Jünglinge erft nach mehrjähriger allgemeiner Bilbung, nach der Maturitat, in den Lehramtsfurs eintreten, sollten sie auch nur mehr die Fächer der einen Richtung anhören müssen (es trafe immer noch 22 bis 26 Stunden), um Zeit fürs Frei- ober Fachstudium zu gewinnen. Dieser Anslug afademischer Studien freiheit nach der Maturität wäre ben Lehramtsfandidaten, wie den andern Studenten, wohl zu gönnen. Auch ware es z. B. für einen spateren Sprachenlehrer gewiß nüglicher, wenn er tuchtig Französisch, Italienisch, 2c. studieren konnte, als zwangsweise im Behramtskurs mit Zirkel und Retorte zu operieren. — Auch den Zöglingen des 4flassigen Lehrerseminars, welche ein Primarlehrerpatent befigen, foll ber unmittel= bare Eintritt in ben Sekundarlehramtskurs ermöglicht werben.

Die immense Mehrheit möchte freilich noch weiter geben und statt des 1-2 jährigen Lehramtsturses in St. Gallen etwa 4 Semester Universitätsstubien genießen, wie es mehrere geistliche und weltliche Reallehrer schon bisher

praktiziert. Da müßten nicht bloß Fächer allgemeiner Bilbung, sondern ganz besonders die pädagog.-method. Richtung bele t und studiert werden. Mit diesen Universitätsstudien sollte eine praktische Uedungsschule und ein chemisch-prakt. Laboratorium verdunden werden; hier sollten praktische Reallehrer — nicht Hochschulprosessoner! — die Kandidaten mit dem vertraut machen, was und wie es in der Realschule etwa behandelt werden kann. Sofern die Wahl der Universität frei gelassen wird, wie's in andern Kantonen der Jall ist, ist dieser Studiengang akzeptabel. Statt den teuren Lehramtsturs in St. Gallen zu unterhalten, könnten den Randidaten schöne Stipendien verabreicht werden.

Scharf fritisiert wurde der Wert resp. Unwert der Maturitäts- und anderer Examen. Es wird ja da nur das momentan quantitative Wissen, nicht aber — was für Lehrer und Schule unendlich wichtiger! — die geistig-sittliche Qualität des Kandidaten geprüft. Wenn man den Zögling einige Jahr om Symnasium ober andern Schulen gehabt, sollte man ihn — ohne neue Maturitätsquä-lerei — soweit kennen, daß man weiß, ob er eines Reise- oder Maturitätszeugnisses würdig ist oder nicht.

Der Stein ist ins Rollen geraten. Wie nun die Bildung der Sekundarlehrer in St. Gallen sich gestaltet, ob der Lehramtskurs in der Stadt beibehalten wird, oder ob eine Berlegung der Schlußstudien an tie Universität erfolgt, bleibt abzumarten. Was auch kommt, wenn's nur in parteiloser, freiheitlicher Form sich gestaltet!

Aus dem Kanton Nargau.

Die November-Konferenz der Bezirke Baden und Zurzah hatte ein Thema zum Gegenstand, das Ihre Leser auch interessieren dürste; drum hier eine kleine Berichterstattung.

Den Lehrer-Ronferenzen des Aargaus steht jährlich ein Aredit von 500 fr. zur Berfügung, aus welcher Summe Referenten entschädigt werden sollen, die zur Fortbildung unseres Standes wissenschaftliche Borträge halten. Damit obiger Aredit etwas weiter reicht, vereinigen sich gewisse zwei Konferenzen. Im November wurden nun die Mitglieder von Baden und Zurzach an die Landes-grenze nach Zurzach gerusen, um einem Bortrage des Archäologen, Hrn. Pros. Dr. Heierle aus Zürich über "Das römische Grenzwehrspstem" zu lauschen. Sankt Petrus schloß für diesen Tag die Schleußen, so daß dem Ruse fast vollzählig gehorcht wurde. Ja sogar eine stattliche Zahl von "Amazonen", allerdings nicht in Hirtenhemben, wie die Appenzellerinnen, schloß sich dieser Grenzbesehung an.

In lebhaftem Vortrage, erläutert durch Karten und Plane, wurden wir mit der Taktik der Römer bekannt gemacht. Nach der Rückehr aus Gallien nach der Schlacht dei Bibrakte hatten die Helvetier mit Hilfe der Kömer ihre Wohnungen wieder aufzubauen und um ihre kulturellen Fortschritte gegenüber Einfällen der wilden Germanen sicher zu stellen, wurde das ganze linke Rheinuser von Basel dis Konstanz besestigt. Bis heute kennt man eine Menge Wachturme und etwa 40 Kastelle oder Besestigungen, die natürlich auch mit der nötigen Besahung versehen waren. Als dann später die Kömer auch die germanischen Volksstämme rechts des Rheines unterworfen hatten, wurde diese Verteidigungslinie dis an die Donau und dieser entlang fortgesest. Allerdings hatten dann die Kastelle am Rheine an ihrer Bedeutung verloren und wurden vernachlässigt, sie ver-